

Der Gewerfverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Ercheint jedes Sonnabend.
Wöchentliches Abonnement:
Preis: 1/2 Sgr. — 24 R. Gäh-
deutsch. Expedition: Land-
straße 27. Alle Bestellungen,
für Berlin alle Zeitung-Expe-
ditionen, nehmen Bestellan-
gen an.

Bei Abonnement von meh-
reren Exemplaren unter einer
Adresse direkt an den Ver-
lag, 6. Landgraf, Wob-
berstraße 60, tritt der ermä-
ßigte Preis von 6 Sgr. — 24 R.
pro Expl. ein, welche franco
etagegeben sind.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

von

Dr. Max Hirsch.

Nr. 48.

Berlin, den 26. November 1870.

Zweiter Jahrgang.

An unsere Leser!

Mit nächster Nummer beginnt ein neues Monats-Abonnement auf den „Gewerfverein“ und wird dringend ersucht, die Abonnements-Gelder pränumerando einzusenden.

Kaut Beschluß des Centralrats wird von Neujahr ab der „Gewerfverein“ durch eine wöchentliche belletristische Beilage, von dem Umfange des Blattes selbst, unter dem Titel „Unterhaltungsblatt“, erweitert werden, aber nicht obligatorisch, sondern je nach dem Wunsch der Abonnenten wird der „Gewerfverein“ mit oder ohne Beilage zu beziehen sein. Für die Besteller des „Unterhaltungsblattes“ tritt eine Preisverhöhung von nur 4 Sgr. pro Quartal ein. Dasselbe wird neue Novellen von den namhaftesten und beliebtesten Schriftstellern, sowie das Interessanteste aus dem Bereiche der Naturwissenschaft und Geschichte, Biographien, Zeitereignisse u. s. w. bringen. Dies nur als vorläufige Anzeige. Das Nähere wird unter Beifügung einer Probenummer des Unterhaltungsblattes in einer der folgenden Nummern veröffentlicht werden.

Unsere Gewerksvereins-Unterstützungskassen bedürfen in Preußen nicht der obrigkeitlichen Genehmigung!

Wir sind in der glücklichen Lage, zu der in der Wochenansicht der Nr. 46 mitgetheilten Entscheidung des Kammergerichts vom 4. Novbr. d. J., welche allem Anschein nach rechtskräftig geworden ist, neue wichtige Beiträge für die vollständige Conceffions-Freiheit unserer Kassen beizubringen.

Das Kgl. Obergericht hat bereits am 11. Sept. 1856 entschieden: Die Vorschriften des § 340 Nr. 6 des Preuss. Strafgesetzbuchs (auf welchem alle Verfolgungen beruhen) finden nur auf solche Unternehmungen Anwendung, bei denen der Unternehmer sich dem Publikum gegenüber erdient, gegen gewisse Beiträge eventuelle bestimmte Leistungen zu gewähren, nicht auf solche Unterstützungskassen, welche nur für bestimmte Personen (z. B. die Beamten einer Eisenbahngesellschaft) errichtet werden. (Goldammer's Archiv 4, 853).

Noch weit klarer und umfassender ist aber eine spätere Entscheidung des obersten Gerichtshofs.

Das Kgl. Obergericht hat in dem Erkenntnis vom 1. October 1858 in Sachen contra Reifemann (Oppenhof, Note 16) ganz ausdrücklich angenommen, daß der § 340 Nr. 6 Strafgesetzbuchs, auf die durch regelmäßige Beiträge der Vereinsmitglieder gebildeten Krankenkassen keine Anwendung findet, da den erkrankten Mitgliedern weder ein Anspruch auf ein Kapital, noch eine Rente zusteht. Es ist zudem vom höchsten Gerichtshofe angenommen (Oppenhof, Note 11), daß § 340 Nr. 6 den Betrieb eines Gewerbes voraussetzt, der hier offenbar nicht vorliegt.

Dieses Gutachten ertheilte Hr. Rechtsanwalt Heidenfeld zu Berlin dem Generalrath der Maschinenbau- und Metallarbeiter am 30. März d. J. für besten Ortsverein zu Zeitz, welcher wegen Beitritt zu der nationalen Kasse des Gewerksvereins mit Verfolgung bedroht war. Hr. Heidenfeld schrieb damals: „Der Ortsverein

in Zeitz kann daher der strafrechtlichen Verfolgung ruhig entgegensehen, die Freisprechung ist mir ganz unbedenklich.“ — Ich ermächtige Sie, diesen Brief dem Hrn. Pöhl zu senden und autorisire ihn, denselben dem Hrn. Polizei-Anwalt in Zeitz vorzulegen, da ich überzeugt bin, daß derselbe nach Prüfung meiner Gründe von einer strafrechtlichen Verfolgung Abstand nehmen wird.“

Der Brief wurde in Zeitz vorgelegt, und die drohende Verfolgung trat nicht ein.

Eudlich hat auch das Kgl. Kreisgericht zu Stettin ganz vor Kurzem ein, den erwähnten Entscheidungen ganz ähnliches Erkenntnis gefällt. Da mehrere Untersuchungen gegen Gewerksvereins-Krankenkassen gegenwärtig schweben, so halten wir es für zweckdienlich, das ganze Aktensück, das uns durch Hrn. Generalsekretär Längler zugegangen ist, in Folgendem zu veröffentlichen:

In Namen des Königs!

In der Untersuchung wider den Dreher Carl Dietrich zu Sredow und Genossen hat das Königliche Kreis-Gericht zu Stettin, Commissarius für Uebertretungen in öffentlicher Sitzung am 22. September 1870, an welcher Theil genommen haben:

1) als Polizei-Richter Wüstenberg, Kreisrichter;
2) als Gerichtsschreib. Michaelis, Criminal-Protocollführer;
3) als Polizei-Anwalt Rantoppf, Polizei-Anwalt,
für Recht erkannt,

daß die Angeklagten der Uebertretung des § 340 ab. 6 des Strafgesetzbuchs nicht schuldig und deshalb von Strafe und Kosten freizusprechen.

Von Rechts Wegen.

Gründe: Durch Zugeständnis der Angeklagten steht hauptsächlich fest, daß dieselben vor längerer Zeit eine Invaliden- und eine Kranken- und Begräbnis-Kasse nach Inhalt des bei den Alten befindlichen Statuts der Invalidenkasse des Gewerksvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter und des Statuts der Kranken- und Begräbnis-Kasse pp. gegründet, und daß zu dieser Kasse auch seit 1. September v. J. die statutenmäßigen Beiträge von den derselben beigetretenen Personen erhoben worden, ohne daß die Staats-Behörde jene Gründung genehmigt hat.

Die Anklage findet hierin eine Uebertretung des § 340 Nr. 6. Strafgesetzbuchs, es war indessen, unter Anwendung vom § 178 der Verordnung vom 3. Januar 1849 wegen der Kosten, wie gesehen, zu erkennen.

Der hier in Rede stehende Gewerksverein umfaßt, wie das Statut ergibt, nur Maschinenbau- und Metallarbeiter, es ist also nicht im Allgemeinen Jedem der Beitritt gestattet (§) a. a. D. 1.

Die Unternehmer betreiben die Errichtung und Fortsetzung der Kasse auch nicht als Gewerbe; die sämtlichen Einnahmen sind vielmehr Eigenthum der Kassensmitglieder (§ 14, 1, 13). Die Kasse beweist endlich nur, die Mitglieder zu unterstützen, wenn dieselben durch Unfall, Krankheit oder Altersschwäche arbeitsunfähig und bei deren Tode demjenigen, der die Beerdigung befragt, eine Entschädigung dafür zu sichern. Auf derartige Kassen aber ist der § 340 Nr. 6. Strafgesetzbuchs nicht anwendbar.

Wüstenberg.

Wir haben dem klaren Wortlaut dieser gerichtlichen Entscheidungen wenig hinzuzufügen. In Sommerfeld sind unterm 27. September gegen ca. 500 Mitglieder des Ortsvereins der Stahlarbeiter wegen Errichtung freier Kassen zu 2 Thlr. Geldbuße und 5 Sgr. Kosten

verurtheilt (also zusammen über 1000 Thlr.) dieselben haben aber sämtlich Widerspruch erhoben und denselben gemäß dem Rath des Anwalts begründet. Die Freisprechung ist auch hier unzweifelhaft. In Spandau sind vor wenigen Wochen ungefähr 10 Mitgliedern des Ortsvereins der Bauhandwerker, welche nur der Gewerksvereinstafel angehören, auf Befehl des Magistrats von ihren Meistern die Beiträge zur Zwangskasse einbehalten worden; eine doppelte Gesetzes-Verletzung, sowohl gegen das Lohnbefehlagnahme-Gesetz als gegen die Gewerbe-Ordnung. Die betroffenen Mitglieder werden bereits klagar vorgeschritten sein. Es ist aber mindestens auffallend zu nennen, daß die Behörden solche klaren Entscheidungen der Gerichtshöfe aller Instanzen nicht kennen oder nicht beachten sollten. Sorge Jeder dafür, daß die Kenntniß derselben sich in die weitesten Kreise verbreite, und daß kein Arbeiter sich von jetzt an vor ungesetzlichen Maßregeln heuge. Was nügen die besten Gesetze, wenn das Volk aus Erägheit oder Feigheit ihre Verletzung duldet!

Auf der andern Seite aber ist es jetzt, wo in Preußen wenigstens keine Verwaltungsbehörde unserer nationalen Kassen mehr in den Weg treten kann, die allerernste Pflicht der Gewerksvereine, diese freien Kassen auch zu soliden und lebensfähigen zu machen! Daß dies leider noch nicht überall der Fall ist, ergibt sich aus der Bekanntmachung des Generalrats der Maurer in der heutigen Nummer d. Bl. Die Uebelstände, welche dort hervorgerufen, zungen übrigens keineswegs gegen die Prinzipien unserer nationalen Gewerksvereins-Kassen, sondern nur gegen das willkürliche Abweichen von denselben. Das „Muster-Statut für Kranken- und Begräbniskassen deutscher Gewerksvereine“ schreibt: „Wöchentliche Barzeit und die Unterstützung erst für eine volle Woche vor; dem Delegirten der Maurer hat trotz aller Gegenründe des Centralrats-Vorsitzenden und Anwalts wöchentliche Barzeit und Unterstützung für jeden einzelnen Krankheitsfall beliebt. Die traurigen Folgen konnten nicht ausbleiben, aber ihr Eintreten wird eine kräftige Warnung für Alle sein, den Verlockungen falscher Humanität und Liberalität zu widerstehen!“

In richtiger Erkenntnis der Verantwortlichkeit, welche jetzt bei gesetzlicher Freiheit doppelt auf den Führern der Gewerksvereine ruht, hat der Centralrath die Niederlegung einer Kommission zur Reform der nationalen Kranken- und Begräbniskassen, wo dieselbe notwendig, beschlossen. Wir werden über die Resultate dieser bedeutsamen Arbeit schleunigst berichten. R. G.

Wochenschau.

(Die russisch-türkische Verwicklung. — Voraussichtliche Fortdauer des Krieges in Frankreich. — Eröffnung der außerordentlichen Reichstags-Session. — Die Gewerksvereine.)

Berlin, 24. November.

Damit es an Abwechslung auf dem Welttheater nicht fehle, hat plötzlich mitten in dem deutsch-französischen Kriege Rußland die „orientalische Frage“ wieder auf's Tapet gebracht. Dieser nordische Koloss, der schon 1/2, der Erdoberfläche beherrscht, schaut sich bekannt-

lich seit langer Zeit, wie der Fichtenbaum in Heine's Gedicht, nach der Palme im Süden — profaisch ausgebrüht, er möchte die Türkei mit allem Zubehör verschlingen. Dieser Niesen-Appetit bekam jedoch dem Russen in den Jahren 1854 und 1855 sehr schlecht; die Eroberung von Sebastopol durch die verbündeten Westmächte zwang ihn, in dem Pariser Vertrage von 1856 außer einigen Gebietsabtretungen auch die Neutralisirung des Schwarzen Meeres zu bewilligen. Dieser Vertrag war seitlich von sämtlichen Großmächten, auch Preußen, unterzeichnet. Jetzt plötzlich erklärt die russische Regierung, nicht etwa ihren Wunsch, mit der Türkei und den übrigen Mächten wegen Abänderung des Friedensvertrages zu unterhandeln, nein, ihren Entschluß, die Clausei wegen des Schwarzen Meeres nicht mehr für verbindlich anzusehen.

Die Nachricht von diesem ungeschminkten Vertragsbruch erregte Anfangs in ganz Europa allgemeine Entrüstung und Bestürzung, da man als notwendige Folge den Ausbruch eines großen Krieges im Osten erwartete. Rußland, bis an die Zähne gerüstet, anscheinend in freundschaftlichem Einverständnis mit Preußen — dessen Prinzen es noch soeben zu russischen Feldmarschällen ernannt — und die Schwäche Frankreichs benutzend, bedroht die ohnmächtige Türkei und fordert ihre Schutzmächte, vor allen Oesterreich und England, offenbar heraus, indem es ihnen den Friedensvertrag, einst das Werk so vieler vergossenen Blutes und vergebener Milliarden, zerissen vor die Füße wirft. Kaum einen Monat nach der schmählichen Kriegserklärung Frankreichs ein womöglich noch härteres Gegenstück im Osten! Allein die Welt scheint gegen den Rechtsbruch, sei er noch so offenkundig, abgehärtet zu sein. Man hat es mit einem großen — — Staate zu thun, und man beschränkt sich auf Proteste und Vermittlungsvorschläge. Gewiß ist es ein Glück, auch für Deutschland, daß nicht ein zweiter Krieg die kaum wieder auflebenden Geschäfte ruinirt — aber muß man nicht an der Gerechtigkeit verzweifeln, wenn man sieht, wie dreist Anrecht und Gewaltthätigkeit auftreten — und wie erfolgreich! — Uebrigens wird die Verwicklung im Orient bestenfalls nur verschoben, nicht gelöst werden, und nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges haben wir mit einer neuen permanenten Kriegsdrohung im Osten zu rechnen. Krauige, verderbliche Zustände!

Dem Kriegschauplatz immer noch nichts Entscheidendes. Die französische Loire-Armee hat ihren ersten Erfolg nicht ausgebeutet, die deutschen Truppen dringen vielmehr im Norden und im Westen siegreich vor, und die Uebergabe von Paris in Folge des Hungers läßt sich, laut glaubwürdigen Nachrichten, nach Tagen berechnen. Leider aber ist selbst nach der Einnahme dieser großen Hauptstadt die Unterwerfung Frankreichs, die Herstellung des erstehnten Friedens kaum zu erwarten. Der Kampf wird fortbauern, so lange noch eine Provinz den Franzosen gehört; nach Paris wird Lyon, wird Bordeaux, wird Toulouse, wird Marseille erobert werden müssen. Das sind trübe Aussichten für die Hunderttausende von Familien, deren theuere Häupter und Ernährer draußen im Lande des unersöhnlichen Feindes weilen.

Aber selbst die Thronrede, mit welcher heute Staatsminister Delbrück die Session des Norddeutschen Reichstags eröffnet hat, muß die voraussichtliche Verlängerung des Krieges einräumen, die Forderung eines neuen Kredites von 100 Millionen Thalern für die Kriegführung wäre anders ganz ungerührt. Außer dieser enormen Forderung bringt die Thronrede auch die offizielle Mittheilung, daß die Verträge über den neuen „Deutschen Bund“ mit Preußen und Baden abgeschlossen, mit Bayern in letzter Stunde ebenfalls vereinbart, und mit Württemberg wenigstens in näher Aussicht sind. Diese Verträge zwischen den Regierungen werden dem Norddeutschen Reichstag zur Genehmigung vorgelegt; aber ist denn der jetzige Reichstag so solcher, für Deutschlands rechtsgültigen Thätigkeit befugt, da sein Mandat verfassungsmäßig längst abgelauten ist? — Wir können heute dieser ebenso wichtigen, als schwierigen Frage nicht näher treten; ebensowenig der weiteren Prüfung, ob die Aenderungen, welche die norddeutsche Verfassung laut den Verträgen erleiden soll, als Verbesserungen oder umgekehrt zu betrachten sind. Ueber Weid's wird unsere nächste Wochenchau sich aussprechen.

Für heute wollen wir nur noch auf unserem engeren Gebiete die erfreuliche Thatfache konstatiren, daß

immer mehr Gewerks- und Ortsvereine ihre volle statutenmäßige Thätigkeit wieder aufnehmen. Es ist auch wahrlich die höchste Zeit, ein längerer Schlaf könnte leicht das Wiedererwachen unmöglich machen! Wir hoffen und wünschen daher, daß in kürzester Frist überall die Beiträge und Leistungen unserer Organisation vertrauensvoll wieder beginnen mögen! M. S.

Erläuterungen zur Vereinsstatistik der deutschen Gewerksvereine.

III. Gewerksverein der deutschen Tischler und Berufsgenossen.

Dieser Gewerksverein, während des Oester-Kongresses 1869 gegründet, steht zwar den beiden ältesten Gewerksvereinen an Ausbreitung und Mitgliederzahl bedeutend nach, kommt aber dem Gewerksverein der Maschinenbauer in Betreff der Organisation und Vereinthätigkeit ziemlich gleich, so daß bei fortgesetzter Thätigkeit eine günstige Zukunft vorhergesagt werden kann. 1) Die Mitgliederzahl hat sich im Ganzen bis Ende 1869 mehr als verdoppelt, während nur wenige Ortsvereine zurückgegangen sind. Der I. Ortsverein zu Berlin gehört zu den großen; alle übrigen sind mittlere oder kleine Vereine. 2) Das Altersverhältniß stellt sich sehr günstig: 1062 bis 35 Jahre; nur 401 über 35 Jahre; letztere also nur 27 Prozent der Gesamtzahl. 3) Die Ortsversammlungen waren schwach besucht, noch nicht von der Hälfte der Mitglieder. 4) Die Angaben der Kassenverhältnisse stimmen bei vielen Ortsvereinen nicht, zum Theil ohne mögliche Aufklärung. So berichtet Berlin I: Einnahmen 740 Thlr., Ausgaben 460 Thlr., Kassenbestand 126 Thlr. 10 Sgr.; dies stimmt selbst dann nicht vollständig, wenn man die an den Generalrath z. remittirte Summe von 155 Thlr., wie es sein sollte, zu der „Summe der Ausgaben“ rechnet. Der Fehler beim Ortsverein zu Danzig ist nur scheinbar: Einnahmen 159 Thlr., Ausgaben 148 Thlr., Bestand 71 Thlr.; die beim Vorjahrsverein deponirten 60 Thlr. sind nämlich mit unter die Ausgaben gerechnet, welche somit in Wahrheit nur 88 Thlr. betragen. (Hiernach ist die Tabelle III. auch in der Gesamtsumme der Ausgaben zu berichtigen.) — Die faktische Einnahme der Generalrathskasse betrug im Jahre 1869 771 Thlr., also beinahe 50 Prozent der Gesamt-Einnahme aller Ortsvereine! Dies erscheint sehr hoch, erklärt sich aber, wenn man erfährt, daß davon 311 Thlr. allein für Druckkosten, Geschäftsbücher zc. und 209 Thlr. für die Generalversammlung (der Delegirten) des Gewerksvereins verausgabt sind. Ich bemerke hierzu, daß die Kosten der Generalversammlungen bei manchen Gewerksvereinen durch den Generalrath, bei andern durch die einzelnen Ortsvereine getragen worden sind, was natürlich bei der Vergleichung der Generalrathsbudgets sehr zu berücksichtigen ist. (s. Tabelle B.) Das statutenmäßige Verfahren ist ohne Zweifel die Zahlung der Kosten des Delegirten-tages durch die Generalrathskasse und so ergiebt sich von Neuem, daß eine höhere Dotirung des Generalraths, als die bisherige mit 5 oder 10 Prozent dringender erforderlich ist. — Schließlich ist rühmend anzuerkennen, daß der Gewerksverein der deutschen Tischler zc. der erste war, welcher mit der Gründung einer nationalen Krankenkasse und Begräbniskasse voringing. Die Ortsvereine Berlin I., Danzig und Leipzig gründeten dieselbe schon am 1. Juni 1869. Ende 1869 bestand die Krankenkasse bereits mit 10 der in Tabelle III. aufgeführten Ortsvereine und hatte 322 Thlr. Unterstützungen gezahlt; die Begräbniskasse mit 7 Ortsvereinen hatte 30 Thlr. Sterbegeld bezahlt; der Kassenbestand selber betrug 781 Thlr. Die Statuten bedürfen allerdings der Reform; die Begründung einer Centralkasse und die allseitige Trennung der Fonds der Krankenk- und der Begräbniskasse möchte dabei in erster Linie stehen.

IV. Gewerksverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter.

Dieser Gewerksverein ist ebenfalls Oestern 1869 gegründet worden und hat sich durch ein sehr schnelles Wachstum an Vereinen und Mitgliedern ausgezeichnet. Leider ist jedoch, wie es oft zu geschehen pflegt, die innere Festigung hinter der äußeren Zunahme weit zurückgeblieben. Dies erklärt sich noch besonders dadurch, daß der Gewerksverein sich hauptsächlich in Ober-Sachsen ausbreitet hat, wo die mangelnde Vorbereitung der Arbeitermassen, zum Theil mit schlechter Verwaltung

verbunden, einem geordneten und festen Vereinswesen äußerst hinderlich war. Die Ortsvereine dortiger Gegend füllten sich bei ihrer Gründung mit Tausenden von Mitgliedern, welche sofortige Abhülfe aller tiefgewurzelter Uebelstände erwarteten, und als dieselbe naturgemäß nicht erfolgte, den Vereinen größtentheils wieder den Rücken kehrten. Dennoch ist das mühevoll Wirkten in Ober-Sachsen keineswegs als verloren zu betrachten; fast überall hat sich dort die Spreu vom Weizen getrennt, und sind die meisten Ortsvereine zwar bedeutend schwächer an Zahl, aber stärker an Einsicht, Disziplin und Ausdauer geworden. Es ist eine Art Erziehung für die massenhafte Bevölkerung Ober-Sachsens, und wird mit der Zeit, besonders durch unsere verbesserten Unterstützungsclassen, die Zahl der Mitglieder dort wieder gewaltig zunehmen. — 1) Die Mitgliederzahl hat laut den eigenen Berichten der Ortsvereine bis Ende 1869 im Ganzen bedeutend abgenommen, während die Generalrathskasse eine bedeutend höhere Zahl für Ende 1869 aufführt. Doch scheint Ersteres glaubwürdiger; dem Generalrath mögen vielfach nominelle Mitglieder gemeldet sein. In den Vereinen außerhalb Ober-Sachsens, besonders Berlin, Frankfurt, Altmaier u. A. hatte eine beträchtliche Zunahme stattgefunden. Der Ortsverein Burg, einer der bedeutendsten und solidesten, hat leider in Folge der Nachlässigkeit seines früheren Ortssekretärs kein Formular einleiden können. 2) Die Altersverhältnisse sind ungünstig: 958 bis 35 Jahre, 1234 über 35 Jahre; letztere also 56 Prozent der Gesamtzahl. Eine Verstärkung des jüngeren Elements wäre höchst wünschenswert! 3) Der Besuch der Ortsversammlungen wird als genügend angegeben: durchschnittlich etwa 2/3 der Mitglieder. (Fortsetzung folgt.)

Gewerksvereins-Beitrag.
Aus Berlin.

§ In der Versammlung des Ortsvereins der Bildhauer zc. am 12. d. M., erhaltete der Kontrolleur den Kassenbericht pro Oktober 1870. Hieran schloß sich eine kleine Ansprache des Hrn. Linde in Betreff unserer Vereinthätigkeit im verfloffenen Vereinsjahr und drückte derselbe den Wunsch aus, daß das neue Jahr mit noch besseren Resultaten abschließen möge, als das alte und brachte hierauf der Verein ein dreifaches Hoch den Gewerksvereinen. Ferner verlas Hr. Bartel die kleine Schrift: „Wer soll über Krieg oder Frieden entscheiden.“ welche mit vielem Beifall aufgenommen wurde. G. Linde, Sekr.

§ Der Ortsverein der Gerber zc. hielt am 19. d. M. eine Sitzung ab, in welcher der Kassenbericht pro Oktober vorgelegt und zum Kranken-Kontrolleur Hr. Gengen, Neue Jakobstr. 28, gewählt wurde. Der schon vor einiger Zeit gestellte Antrag, in den Gewerksvereinen der Fabrik- und Handarbeiter einzutreten, wurde, da sämtliche Vorfragen mit dem betreffenden Generalrath erledigt waren, einstimmig angenommen, und wurde der 1. Dezember d. J. als der Tag des Beitritts festgesetzt. Köster, Sekr.

§ Am Sonntag Abend beging der Ortsverein der Maurer in seinem Lokal, Neue Friedrichstraße 44, in würdiger Weise die Gedächtnisfeier für seinen bei Sedan gefallenen Vorstehenden, Maurer W. Wöhlbier. Der Saal war von Mitgliedern und deren Frauen und Töchtern, sowie von Gästen aus fast allen Ortsvereinen Berlins dicht gefüllt. Nachdem der jetzige Vorstehende, Maurer Marzahn, die Versammlung begrüßt, trug die jugendliche Tochter des Ausschussmitglieds Segebarth einen selbstverfaßten Festprolog in Prosa und Versen vor, worin sie die schönen Zwecke der Gewerksvereine und die Verdienste des Gefallenen feierte, und die Anwesenden durch ihre schlichten Worte sichtbar bewegte. Am Schluß ihres Vortrags fiel der Vorhang, und die Gedächtnisfeier mit dem wohlgetroffenen Bildniß des Gefallenen, durch freiwillige Beiträge gestützt, wurde von der Mednerin mit einem Vorbertrag geschmückt. Die Rednerin hatte der Verbands-Kassier, Dr. Mor. Hirsch übernommen, welcher dem Entschlafenen im Centralrath und dessen Kommissionen nahe gestanden. Der Redner schilderte den Lebenslauf Wöhlbiers bis zu seiner Einberufung; über sein freiwilliges Mitziehen in's Feld als Unteroffizier im 46. Regiment, seine patriotisch-humanen Gesinnungen und seine Vertheiligung an der Schlacht bei Wörth ließ er die eigenen Briefe des Gefallenen, welche im „Gewerksverein“ abgedruckt sind, berichten. Nach einer kurzen Beleuchtung des Krieges, welcher solche Opfer zu Tausenden erfordert, ging Medner auf Wöhlbiers Wirken für die Gewerksvereine über und wies nach, daß er durch Begeisterung für die Idee und das Gemeinwohl, durch selbstständiges Urtheilen, aber zugleich Unterordnung unter die Weisheitsbeschlüsse, und durch unerschütterliche Treue und Standhaftigkeit ein wahres Vorbild für die Gewerksvereins-Mitglieder gewesen. Ihm nachzuemuliren sei die würdigste Gedächtnisfeier des früh entziffenen Vereinsbruders. — Mit diesen Vorträgen wechselten pas-

neralratz möge ein Statut zur Errichtung von Produktivgenossenschaften unseres Gewerkes entwerfen.

Die Aufgabe hat nun der Generalratz erledigt, dieselben liegen zur Prüfung der Ortsvereine vor mit dem Antrage:

Die Mitglieder sämtlicher Vereine wollen bestimmen, ob die Unkosten, welche von jetzt ab dadurch erwachsen, aus der Gewerkevereinskasse zu bestreiten sind oder nicht?

Alle Vereine werden gebeten, die Abstimmung nach § 39 der Statuten vorzunehmen, und zwar dergestalt, daß dieselbe binnen 14 Tage erledigt ist.

Die Protokolle der betreffenden Versammlungen sind mit genauer Angabe der Zahl der Stimmen, wie viel dafür oder dagegen lauten, vom Vorsitzenden und Ortssekretär zu unterzeichnen und bis zum 12. December a. c. an die Revisionskommission per Adresse: Wilhelm Schneider, Leipzig, Bindmühlstr. 51 einzuliefern, worauf das Resultat im „Gewerkeverein“ veröffentlicht wird.

Die Protokolle der betreffenden Versammlungen sind mit genauer Angabe der Zahl der Stimmen, wie viel dafür oder dagegen lauten, vom Vorsitzenden und Ortssekretär zu unterzeichnen und bis zum 12. December a. c. an die Revisionskommission per Adresse: Wilhelm Schneider, Leipzig, Bindmühlstr. 51 einzuliefern, worauf das Resultat im „Gewerkeverein“ veröffentlicht wird.

Peipzig, den 17. November 1870. Wilhelm Wahl, Wilhelm Schneider, Vorsitzender, stellv. Generalsekretär.

Sämtliche Generalsekretäre der zum Verbande gehörenden Gewerkevereine, so wie auch die Sekretäre der selbstständigen Ortsvereine, ersuche ich dringend, falls dies nicht bereits geschehen, mir die Mitgliederzahl der betreffenden Vereine anzugeben, und zwar quartalsweise, das 4. Quartal nach den letzten Monats-Abchlüssen. Es ist unbedingt notwendig, daß dies umgehend geschehen muß, und setze ich mich in der Lage, wenn innerhalb 14 Tagen meinen Wunsch nicht nachkommen ist, die betreffenden Herren namentlich im Organe aufzufordern.

H. Landgraf, Verb.-Kass.

III. Vereins-Jahr. Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter. Sonnabend den 26. November 1870, Abends 8 1/2 Uhr

in Bretschneider's Local Gartenstraße 13-14. Dritte-Versammlung. Tages-Ordnung: 1) Kassen-Bericht. Ref. Herr Haake. 2) Bericht über das verlossene Vereins-Jahr. Ref. Herr C. Plum. 3) Jahres-Bericht über Rechtschutz, Arbeits-Vermittelung und Versammlungen. Ref. Herr Dehnel. 4) Ueber die Ausbreitung des Gewerkevereins. Ref. Herr Längler. 5) Fragekasten.

NB. Den Mitgliedern der Kranken-Kasse zur Mittheilung: daß nur diejenigen Kranken-Unterstützungen erhalten, welche dem Tage ihrer Aufnahme der Kasse 13 Wochen als gesundes Mitglied angehört haben. — Rechtmals bringen wir den Mitgliedern der Kranken-Kasse in Erinnerung, daß die Krankenmeldung innerhalb 24 Stunden geschehen muß, laut § 13 des Kranken-Reglements.

G. Blum, Vorsitzender. J. Dehnel, Sek.

An die Ortsvereine des Gewerkevereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter. Bei Ein-sendung des nächsten Monats-Abchlusses (pro November) ersuche ich die Herren Ortssekretäre, mir gefälligst speciell angeben zu wollen: Die Namen und Wohnungen der Hrn. Vorsitzenden, Ortssekretäre und Ortskassirer zur Aufstellung einer neuen Tabelle.

W. Längler, Generalsekr., Anklamersstr. 1.

Der Generalratz der deutschen Federarbeiter versammelt sich Sonntag den 27. d. M. Abends pünktlich 6 Uhr Mauerstr. 78 zu einer Sitzung. Tagesordnung: Wahl zur Vervollständigung des Generalratzes. Die Mitglieder des Ortsvereins der Schuhmacher werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

J. Sobieglat, Vors.

Der D.-B. der Buchbinder u. feiert am 4. De-zember, Scharrstr. 12, Kaffe Korn, sein zweites Stifft ungs-

fest durch gefällige Unterhaltung und Tanz, wozu er alle Freunde und Bekannungsgegenossen freundlichst einladet.

Der Ausschuß. D.-B. der Bildhauer u. Generalversammlung, Sonnabend, den 26. d. M., Abends 8 Uhr bei Fiedler, Kranienstr. 108. Bepredung der Mängel unseres Ge-schäfts und deren Abhülfe. Gäste willkommen.

Der Ausschuß. D.-B. der Sattler. Der jetzige Ortssekretär wohnt Auguststr. 36. (Die Versammlungs-Anzeige der vorigen Woche ist durch Versehen nicht abgedruckt worden. Die Red.)

D.-B. der Schmiede, Sonnabend, den 3. December, Abends 8 1/2 Uhr, Neue Friedr. 44 bei Streich. Tages-Ordnung: Monats-Abchluß vom November und wichtige Vereinsangelegenheiten.

Versammlung des D.-B. der Schuhmacher, Montag, den 28. November, Abends 8 Uhr, Mauerstr. 78. T.-D.: Berathung über das Stiftungsges. Vorlesung der Rede des Dr. Hirsch, gehalten zu Göttingen.

Königshüttericher D.-B. der Tischler, Generalver-sammlung, Sonnabend, den 26. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, Landbergstr. 38, Parlamentshalle. T.-D.: Anträge des Generalratzes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder drin-gend notwendig.

D.-B. der Töpfer u., Montag, den 28. d. M., Versammlung, Artilleriestr. 30.

Chrentafel für die gefallenen Vereinsbrüder.

27. Carl St. Aug. Weinschenk bei der 3. Comp. Magdeb. Infant.-Reg. Nr. 26, Mitglied des Ortsvereins der Zimmerleute zu Burg bei Magdeburg, fiel am 30. August in der Schlacht bei Beaumont durch einen Schuß in den Unterleib, hinterläßt eine Frau.

28. J. Kauspel, Kesselschmied, Mitglied des Orts-vereins der Maschinenbau- u. Metall-Abb. zu Landsberg a. W., Bühl. der 10. Kompagnie des 4. Garde-Regiments, 25 Jahr alt, gefallen am 18. August bei Gravelotte. Hinterläßt Frau und 2 Kinder.

Literarisches. Ublisch, der trotz seiner 71 Jahre unermüdete Kämpfer für die Wahrheit, schreibt in seinem „Sonntags-Blatt“:

Antwort an W. P. Sie wollen in diesem Winter meine „Sämtlichen Bücher“ lesen und fragen, mit welchem Sie anfangen sollen, denn zu jedem Bau gehöre ein Funda-ment. Antwort soll ich im Connt. Bl. geben. — Wenn Sie jenes für der Mühe werth halten, dann bin ich der Meinung, daß Sie mit dem Heinen Buche „Glaube und Vernunft“ beginnen, da finden Sie die Grundgedanken meiner Welt- und Lebensanschauung. Diese habe ich dann weiter auszuführen gesucht in meinen Abendvorträgen über Griesbach — Naturbetrachtung — Bildungs-geschichte der Menschheit — Blüthen der Menschheit — der Mensch nach Leib und Seele — Geistes- und Geist. Was ich dabei selbst noch hinulerte, das veruche ich allwöchentlich in meinem Sonntagsblatt auszusprechen.

Von demselben Verfasser ist so eben erschienen und auch durch das Verbandsbureau zu beziehen: Die freie menschliche Schule. Ein Versuch von Ublisch in Magdeburg. Vera. Verlag von Paul Strelow. 1870. 12. 45 Seiten. 5 Gr.

Ich freue meine wichtigere Aufgabe für unsere Zeit, als

daß sie Schulen rechter Art schaffe. Welches diese rechte Art sei, das habe ich in dem Buchlein darzulegen versucht; daß dabei auch auf die Schulen, die hergebrachter Weise unter Vormundschaft der hergebrachten Religionen stehen, der Blick geworfen ist, das ergab sich von selbst. Ublisch.

Briefkasten der Redaktion. E. Kröger, Kostof. Bericht in nächster Nr. Der Delegirtenratz Ihres Gewerkevereins der Schiffszimmerer ist laut Mittheilung vom Generalratz zu Danzig verlag. Derselbe wird wahrscheinlich im Frühjahre in Stralund stattfinden. — Dume, Langfuhr. Sie müssen mit Ihrer Beschwerde an das Ministerium gehen, doch ist wenig Aussicht. Eine allgemeine Petition an das Abgeordnetenhaus ist stets am Plage.

Briefkasten des Verbands-Kassiers. Blumenberg, Goslar. Die Beträge müssen jeden Monat eingeliefert werden. — Bischoff, Kattatt. Besten Dank. Sonst nichts während dieser Ausnahmszeit. — Rohde, Forst i. L. Sie erhalten für Schonert keine Grenzplare mehr. — Drescher, Saarau. Besten Gruß. Brief erhalten, war bereits alles besorgt. — Demmler, Bittau. Bitte stets auf der Postanweisung die einzelnen Posten anzuführen, bis jetzt bin ich aus Ihrer Sendung noch nicht klar.

Helme ab zum Gebet. Der Tambour schlägt, in's Horn bläst der Trompeter, Parade steht die ganze Radmannschaft. Welch' mächt'ger Eindruck, diese frommen Pater, Welch seliges Gefühl in stiller Nacht, Wenn ernst und taktvoll der Befehl ertönt: Die Helme ab, Kameraden, zum Gebet!

D, laßt uns, Brüder, ernst und würdig beten für Freiheit, Liebe, Recht und Vaterland; Und vor den ewigen Weltenleiter treten, Zu sich'n für jeden, auch für unsern Stand. Heilig der Tempel, wo der Krieger steht: Die Helme ab, Kameraden, zum Gebet!

D, laßt uns beten auch für unsere Brüder Die in dem Kampfe mit dem Feinde steh'n. Gott möge sein der Wachen treuer Hüter, Und möge segnen Deutschlands beste Söhn. Heilig der Kampf, in dem jetzt Deutschland steht: Die Helme ab, Kameraden, zum Gebet!

D, laßt uns beten, Brüder, für die Lieben, Die stets in hanger Sorge für uns sind; Daß fernher ihnen wir ehalten bleiben Dem guten, treuen Weib, dem lieben Kind. Welch heil'ger Stand, in dem der Wehrmann steht: Die Helme ab, Kameraden, zum Gebet!

D, betet für die Krieger aller Zonen, Daß sie in Liebe und Gerechtigkeit Die Händ' sich reichend beieinander wohnen, Daß Jeder seines Lebens sich erfreut. Als Kämpfer jeder Mensch zum andern steht: Die Helme ab, Kameraden, zum Gebet!

D, set'ge Stunde und o heil'ge Wache, Welch' hebreres, welch' göttliches Gefühl! Es muß ja siegen die gerechte Sache, Und kommen muß das Vaterland zum Ziel. Wie jetzt der Mond so hell am Himmel steht: In Hoffnung schließt, Kameraden, das Gebet! Ferd. Bischoff, Kass. (Generalsekr. d. Soldat.).

B. Gewerkevereins-Statistik. — (Generalratz's-Teil.)

Table with 8 main columns (I-VIII) and sub-columns for various categories like 'Zahl der Mitglieder', 'Kassenverhältnisse', 'Einnahmen', 'Ausgaben'. Rows list different trade associations like 'I. Maschinenbau- u. Metallarb.', 'II. Maurer und Steinbauer', etc., with their respective statistics for 1869 and 1870.

Statistischer Beobachter Dr. Max Hirsch in Berlin. — Druck und Verlag von Franz Duncker in Berlin.